



«Wir haben die gleiche Fussball-Philosophie», sagt Regensdorfs Trainer Martin Dosch (links) – ein Grund für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Luigi Caracciolo. (dz)

**Trainerduos** Im Unterland haben drei Vereine Erfolg mit der ungewöhnlichen Art der Teamführung

## Sein Ego auch mal auf die Seite tun

Dietlikons Unihockeyanerin, Regensdorfs Fussballer und die Volleyballerinnen des VBC Züri Unterland verbinden zwei Dinge: Sie haben Erfolg – und zwei gleichberechtigte Trainer.

Peter Weiss

13. Januar 2007: Fussball-Nationaltrainer Jakob «Köbi» Kuhn bekommt vor dem Millionenpublikum der Fernsehshow «Swiss Awards» die Trophäe für den «Schweizer des Jahres» 2006 überreicht. Keine drei Monate später, am 3. April, steht Kuhn erneut im Mittelpunkt des medialen Interesses: In der Fernseh-Talksendung «Ziischtig-Club» wird über seine Person, seine Arbeit und seine mangelnden Fähigkeiten als Kommunikator diskutiert. Auch die Rücktrittsforderung steht im Raum. Viele, die ihn zuvor hochgejubelt hatten, sähen Kuhn jetzt lieber in der Wüste als auf dem Trainerstuhl der Schweizer Fussballer.

Köbi Kuhn – ein Beispiel für viele. Lläuft alles rund, haben alle gut gearbeitet, bleibt der Erfolg aus, ist der Schuldige schnell gefunden: der Trainer. Drei Unterländer Klubs gehen einen anderen Weg: Der VBC Züri Unterland, der FC Regensdorf und (zeitweise) der UHC Dietlikon bauen auf ein Duo mit zwei gleichberechtigten Trainern, die grosse Ausnahme im Sport. Der Erfolg spricht für das Modell. Beispiel Regensdorf: Vor einem Jahr gelang den Furttaler Fussballern unter der sportlichen Leitung von Luigi Caracciolo und Martin Dosch der Aufstieg in die 2. Liga interregional. Und in dieser Saison hält sich der Aufsteiger in der Spitzengruppe.

### Höhere Intensität

«Die Trainings sind sehr intensiv», erklärt Dosch, «einer von uns ist jeweils der Chef, der die Übungen vorgibt, der andere beobachtet die Spieler genau, korrigiert, hat Zeit für Einzelgespräche.» Meist wechseln diese Rollen von Training zu Training, was beide entlastet. «Wenn ich nicht mit der Leitung dran bin, kann ich unvorbereitet ins Training gehen», sagt Caracciolo. Einen weiteren Vorteil sehen die beiden beruflich stark

engagierten Trainer darin, auch einmal fehlen zu können – «und zu wissen, dass es trotzdem gut abläuft».

Damit das alles reibungslos funktionieren kann, ist aus beider Sicht grosses gegenseitiges Vertrauen nötig, viel Kommunikation untereinander sowie eine gleiche Auffassung ihres Sports. All das nennen auch Milcone Bacchini und Fabio Creti, die beiden Trainer der Frauen und der U-21-Juniorinnen des VBC Züri Unterland, als Voraussetzungen für erfolgreiches Arbeiten im Duo. «Wir haben die gleiche Volleyball-Philosophie, sonst würde es nicht funktionieren», sagt Bacchini. Ausserdem sei es wichtig, sich selbst auch zurücknehmen zu können und den anderen entscheiden zu lassen. «Man muss sein Ego auch mal auf die Seite tun», ergänzt Creti.

Ein grosser Pluspunkt ist für Bacchini zudem, «dass die psychische und emotionale Belastung, gerade in schwierigen Momenten, auf zwei Personen aufgeteilt wird». Kein Argument für Peter Kloter, den (alleinigen) Trainer des Fussball-Drittligisten Niederweningen: «Wenn mir der Druck zu gross wird, kann ich gleich aufhören.» Kloter sagt zwar von sich: «Ich bin ein Bauchmensch und

treffe meine Entscheide, ohne mit jemandem zu diskutieren, damit würde ich den anderen vor den Kopf stossen.» Kategorisch ausschliessen möchte Kloter aber nicht, einmal mit einem gleichberechtigten Partner die Verantwortung zu teilen. In einer höheren Liga mit mehr Aufwand könne das sinnvoll sein.

### «Vier Augen sehen mehr als zwei»

Slobodan Nikolic, Trainer des Handball-Erstligisten Kloten, meint dagegen zum Thema Trainerduo: «Das würde ich niemals machen, ich verstehe wirklich nicht, wie so etwas funktionieren kann.» Während der Partien müsse er oft innert Sekunden Entscheide treffen – da bleibe keine Zeit für Diskussionen.

Dietlikons Unihockey-Frauentrainer Marco Moser hat dagegen gerade für die entscheidenden Partien, in denen es besonders hektisch zugeht, seinen vorherigen Trainerpartner Urs Gartmann reaktiviert. «Es braucht zwar viele Absprachen, aber man kann so auch mehr herausholen», sagt Moser, «vier Augen sehen mehr als zwei.» Die Verteidigung des Schweizer Meistertitels und der erstmalige Gewinn des Europacups zeigen, wie richtig Dietlikon damit lag.

Nachgefragt

## «Es kommt auf das Team an»



Christian Marcolli.

Sportpsychologe Christian Marcolli hat unter anderem den Tennis-Weltanglistenersten Roger Federer und die Zuger Eishockeyer zu mentaler Hochform geführt. Seit Ende März ist er Assistententrainer beim Fussball-Super-League-Klub Thun. Was hält der Fachmann von Trainerduos?

### Christian Marcolli, zwei gleichberechtigte Trainer für eine Mannschaft, kann so etwas gutgehen?

Christian Marcolli: Unter bestimmten Voraussetzungen ja. Es hängt vor allem davon ab, wie sehr sie sich zwischenmenschlich verstehen und gegenseitig vertrauen. Ausserdem ist es ganz wichtig, dass sie ihren Sport ähnlich sehen, ähnliche Ideen vom Spielsystem ihrer Mannschaft haben. Und nicht zuletzt kommt es auf das Team an: Solch ein Modell ist ja sehr ungewöhnlich, dafür muss man erst die passenden Spieler haben.

### Inwiefern?

Nehmen wir die schwedische Fussball-Nationalmannschaft, die unter dem Trainerduo Lars Lagerbäck und Tommy Söderberg sehr erfolgreich war. Das hat deswegen so gut funktioniert, weil die schwedischen Spieler dank ihrer Erziehung ein flaches Hierarchiedenken und ein hohes Mass an Individualität und Eigenverantwortung mitbringen. Solche Sportler brauchen keinen, der sie anbrüllt, damit sie sich bewegen, sondern schätzen es, wenn sie punktuell taktische und technische Unterstützung bekommen.

### Kann es für Trainer, die im Duo arbeiten, ein Vorteil sein, dass sie im Falle eines Misserfolgs den Druck nicht allein aushalten müssen?

Das finde ich den heikelsten Punkt. Gerade wenn es nicht läuft, braucht eine Mannschaft Orientierung. Dann ist es einfacher, wenn nur einer zu den Spielern spricht. Denn wenn die beiden Trainer dann auch nur in feinen Nuancen voneinander abweichen, kann das ein Team verwirren und verunsichern. In einem sportlichen Tief müssen die Rollen darum sehr gut geklärt sein. (pew)

**Umfeld** Spieler und Klubpräsidenten sind voll des Lobes über die Unterländer Trainerduos

## «Es ist einfach hervorragend, so arbeiten zu können»

Trainerduos sind auch für diejenigen, mit denen sie zusammenarbeiten, ungewohnt. Doch die besondere Art der Teamleitung scheint bei Klubpräsidenten und Spielern gut anzukommen.

«Ich sehe genau in diesem Modell Trainerduo den Ursprung der Regensdorfer Erfolgsgeschichte in den vergangenen zehn Jahren», sagt Stefan Müller. Der Captain des interregionalen Fussball-Zweitligisten spricht damit auch das erste Trainerduo der Furttaler an: Hilmar Zigerlig und Roger Hausheer übernahmen den Klub 1999 und führten die Furttaler von der 3. Liga in die 2. Liga interregional. «Es ist einfach hervorragend, so arbeiten zu können, die Trainings sind so viel individueller und variabler gestaltet.» Verwirrung sei bei ihm und seinen Mitspielern nie aufge-



Im Erfolg vereint: Die Spielerinnen des VBC Züri Unterland in dem Moment, als ihr Aufstieg in die Nationalliga B feststand (links), und ihr Trainerduo Milcone Bacchini (hinten rechts) und Fabio Creti. (Daniel Zannantonio)

kommen. «Es war unter Hausherr/Zigerlig so und ist auch jetzt bei Caracciolo/Dosch der Fall: Beide reden immer die gleiche Sprache, darum gibt es für uns keine Unklarheiten.» Dass die Spieler die beiden Trainer gegeneinander hätten ausspielen wollen, sei nie vorgekommen, denn: «Wenn ein Spieler etwas mit einem Trainer bespricht, erfährt das der andere Trainer auch.»

Wie verhält sich dies in einem Team mit jungen Frauen? Sowohl Dietlikons Unihockey-Captain Simone Berner als auch Züri Unterlands Volleyball-Captain Kathya Prêtre sind keine Versuche ihrer Mitspielerinnen bekannt, die Trainer gegeneinander aufzuhetzen. Vielmehr loben beide die hohe Intensität im Training mit zwei kompetenten Trainern. Prêtre schätzt zudem die individuellen Korrekturen, die jede Spielerin erhalte: «Das erhöht die Qualität im Training sehr, für mich war das ein Grund, zu Züri Unterland zu wechseln.» Die beiden erfahrenen Spielerinnen haben aber andernorts schon negative Erfah-

rungen gemacht. Berner schränkt daher ein: «Es kommt sehr auf die Charaktere an, wenn der eine dem anderen dreinredet, ist das für ein Team gefährlich.»

### Keine Mehrkosten

«Wenn sich die beiden Trainer, so wie das bei uns der Fall ist, gut verstehen, ist das rundum positiv», meint Züri Unterlands Präsident Carmine De Masi zum Thema. Die Kommunikation mit einem Duo gestaltet sich nicht schwieriger als mit nur einem Trainer.

Das sagt auch Guido Müller, der als damaliger Präsident beide Regensdorfer Fussball-Trainerduos verpflichtet hat. Zudem ergibt sich gemäss Müller kein finanzieller Mehraufwand: «Die Trainer haben sich immer einen einzigen Lohn geteilt, und der war sehr bescheiden und realistisch.» Warum sich seine Nachfolger im Vorstand aber aus finanziellen Gründen gegen die Variante Duo entschieden haben, sodass Caracciolo/Dosch den Klub per Ende Saison verlassen, bleibt deren Geheimnis. (pew)